

# Bessere Chancen bei der Jobsuche mit vielen Grenzen

## Projekt „equal“ für Asylbewerber und jüdische Zuwanderer

■ Von Tobias Damm

**Erfurt.** (tlz) Er war Lkw-Fahrer in Tschetschenien, floh im Jahr 2001 mit Frau und Kind vor den kriegerischen Auseinandersetzungen und kam nach Deutschland. In Thüringen angekommen, brauchte der Kriegsflüchtling gar nicht auf Arbeitssuche zu gehen, denn Asylsuchenden ist im ersten Jahr ihres Aufenthaltes jede Beschäftigung untersagt. Sollte sich später eine Arbeitsmöglichkeit finden, muss die Agentur für Arbeit zuerst prüfen, ob es nicht einen gleichqualifizierten Deutschen oder EU-Bürger für diesen Job gibt. Erst wenn dies ausgeschlossen werden kann, darf der Asylbewerber die Beschäftigung annehmen. Für einen Lkw-Fahrer dürfte erschwerend die Residenzpflicht hinzukommen, die Asylsuchenden das Übertreten der Grenzen des Landkreises ohne Genehmigung untersagt. Die Bedingungen sind so schwierig, dass kaum einer Arbeit findet.

Hoffnung bekam der Tschetschene, als er durch einen Freund vom Projekt „equal“ erfuhr, was „gleich“ im Sinne von gleichwertig bedeutet. Nach der Bewerbung lernte er mit den 19 anderen

Teilnehmern Deutsch, belegte Computerkurse und eine Weiterbildung zum Lkw-Fahrer und bekam den Stapler-, Gefahrgut- und Ladekranschein, wodurch sich seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich verbesserten. Einen Job hat er noch nicht gefunden, aber 2004 wurde er als Flüchtling nach der Genfer Flüchtlingskonvention anerkannt. Sollte sich die politische Lage in Tschetschenien verbessern, möchte er mit seiner Familie dorthin zurückkehren – die Ausbildungszertifikate werden anerkannt.

### ■ Handwerkskammer mit Handlungsbedarf

„Equal“ hat Anfang Juli mit dem neuen Kurs „Arbeit und Bildung International“ begonnen, für den derzeit die Bewerbungsgespräche geführt werden. Ab September haben 20 jugendliche Asylbewerber und jüdische Zuwanderer die Möglichkeit, Sprachunterricht, individuelle Berufsorientierung und weiterführende Angebote innerhalb von 14 Monaten zu belegen. Ein Erwachsenenkurs mit Weiterbildungen für 40 Personen beginnt Anfang Oktober. „Den Teilnehmenden soll der Zu-

gang zum Arbeitsmarkt durch geeignete Qualifizierungsangebote erleichtert werden“, erklärt Frank Lipschik, Pressesprecher von „equal“-Erfurt. Probleme bereite der oftmals ungeklärte Ausgang des Asylverfahrens, denn die Teilnahme an dem Weiterbildungsprojekt hat keine Auswirkung auf die Aufenthaltserlaubnis. So kommt es vor, dass mitten in der Ausbildung der Asylantrag abgelehnt und der Flüchtling abgeschieden wird. Wer durch Heirat oder Anerkennung das Bleiberecht erhält, hat durch die abgelegten Kurse bessere Chancen bei der Arbeitssuche.

Das Projekt ist Teil des „Netzwerkes für Integration“ der Stadt Erfurt und hat sieben Träger. Neben Flüchtlingsrat, DGB-Bildungswerk, Jugendmigrationsdienst, Berufsfortbildungswerk und dem Diakonischen Werk Schwemmbach sind im neuen Projekt auch die jüdische Landesgemeinde und die Handwerkskammer vertreten. Durch Prognosen, nach denen einem hohen Einstellungsbedarf im Handwerk bis 2010 zu wenig qualifizierte und motivierte Lehrlinge gegenüberstehen, sah die Handwerkskammer Handlungsbedarf bei der Suche nach neuen Zielgruppen.